



№ 140.

Amts- und Anzeigebblatt für den Bezirk Calw.

70. Jahrgang.

Ercheint Dienstags, Donnerstags und Samstags.
Die Einrückungsgebühr beträgt im Bezirk und in nächster Um-
gebung 9 Pfg. die Zeile, sonst 12 Pfg.

Dienstag, den 26. November 1895.

Abonnementpreis vierteljährlich in der Stadt 90 Pfg. und
20 Pfg. Erkerlohn, durch die Post bezogen Nr. 1. 15, sonst in
ganz Württemberg Nr. 1. 86.

Amthche Bekanntmachungen.

Die Ortsbehörden

werden wiederholt angewiesen, in Gemäßheit des
Minist.-Erlasses vom 23. Sept. d. J., Wochenblatt
Nr. 121, die Verkauf Automatenbesitzer zur
strengen Beachtung der Vorschriften über die Sonn-
tagruhe im Handelsgewerbe anzuhalten, Zuwider-
handlungen auf jede geeignete Weise zu verhindern
und zur Bestrafung zu bringen.

Die Verkaufsautomaten müssen so verschlossen
sein, daß der Warenabsatz dadurch völlig gehindert ist.

Die Vorschriften über die Sonntagruhe im
Handelsgewerbe sind enthalten in der oberamtlichen
Bekanntmachung vom 19. Aug. 1893 Wochenblatt
Nr. 97.

Calw, 22. Nov. 1895.

R. Oberamt.
Boelter.

Tagesneuigkeiten.

* Calw, 25. Nov. Das gestern vom Lieder-
Franz im Badischen Hofe veranstaltete Konzert
hatte sich eines außerordentlich starken Besuches zu
erfreuen. Der Chor trat mit 6 Chören auf; es waren
darunter „Der junge Fährdrich“ von Schnyder, „Heda
Wein her“ von Zöllner, „Zu Strassburg auf der
Schanz“, „Es geht bei gedämpfter Trommel Klang“
von Sülzer und „Wächern mir Flügel“ von Wein-
zierl, Lieder, die in gediegener Ausführung unter der
umsichtigen Direktion von H. Mittelschullehrer Müller
die große Macht des Gemüths erkennen ließen. Har-
monische und dynamische Feinheit traten bei diesen
Vorträgen wohlthuend hervor. In gleichem Grade
war dies der Fall bei den Quartetten „Muß trinken,
Lieben, singen“ von Feyhl und „Lieb Hennelein“ von
Gutknecht. Ebenso gelungen war das Tenor solo

„Meerfahrt“ von Hauptmann, vorgetragen von Hrn.
H. Helfferich und das Duett „Wanderers Nacht-
lied“ von Rubinstein, gesungen von den Herren
Helfferich und G. Störr. Besondere Anerkennung
fanden die Violinvorträge des Hrn. J. Geßler. Dieser
spielte „Die Regimentstochter“ von Singelee, „Air
Varié“ von Rhode und einen bekannten „ungarischen
Tanz“ nach Brahms von Hermann mit großer Technik,
seinem Verständnis und meisterhafter Ausführung;
er erntete reichen und verdienten Beifall. Die Vor-
träge wurden von Hrn. Lehrer Gerst in sehr delikater
Weise auf dem Klavier begleitet. Der Abend ließ
die verschiedenen tüchtigen Kräfte, die der Liederfranz
unter seinen Mitgliedern zählt, aufs deutlichste er-
kennen.

n. Calw. Dölle's mechanische Kunst-
ausstellung bietet in ihrer neuen Serie eine Reihe
der interessantesten Ansichten aus Rußland, der Türkei,
Griechenland und Oesterreich. Am meisten Beachtung
verdienen wohl die Bilder aus Tirol und Griechen-
land. Unter den Ansichten aus Tirol machen wir
besonders auf den bergum säumten See Mutterberg,
das liebliche Deythal und das malerisch gelegene
Innsbruck aufmerksam. Auf dem klassischen Boden
von Griechenland steigen in uns Erinnerungen auf
an die antike griechische Welt, wenn wir die Akropolis
von Athen sehen, mit dem Jupiter- und dem Minerva-
tempel, an denen wir die noch gut erhaltenen ionischen
Kapitälern bewundern. Aber auch das liebliche Dona-
land und die Städte der Türkei bieten viel des
Schönen und Interessanten.

[Amthches aus dem Staatsanzeiger.]
Seine königliche Majestät haben am 4. Nov.
allergnädigst geruht, die erledigte evangelische Pfarrei
Eckenweiler, Dekanats Tübingen, dem Pfarrver-
weser Gottlob Meßger in Breitenberg, Dekanats
Calw, zu übertragen.

— Am 22. November ist von der Evangelischen

Oberschulbehörde die Schulstelle in Oberkollbach,
Bez. Calw, dem Unterlehrer Albert Müller in
Schwamm, Bez. Neuenbürg, übertragen worden.

Stuttgart, 21. Nov. Vor nicht sehr langer
Zeit haben, wie sich die Leser erinnern werden, zahl-
reiche, von unbekannter Hand in die Küchen- und
Speisekammerfenster eines Hauses an der Seidenstraße
geschleuderten Steinwürfe die betreffenden Be-
wohner in große Aufregung versetzt und dem Haus-
eigentümer auch nicht unbeträchtlichen Schaden zuge-
fügt. Der Urheber dieser Stein- und Coakwürfe
konnte trotz aller Anstrengungen der Polizei nicht er-
mittelt werden. In voriger Woche nun zeigte sich
dieselbe unheimliche Erscheinung in einem Hause an
der Kronprinzstraße. Auch dort flogen auf geheimnis-
volle Weise Steine in die rückwärts liegenden Fenster
des betreffenden Hauses, worüber begreiflicherweise
unter den Hausbewohnern ebenfalls große Aufregung
entstand. Trotz aller Wachsamkeit der Hausbewohner
selbst, die sich teilweise sogar mit Revolvern bewaff-
neten, als der Polizei, die an verborgenen Punkten
Aufstellung nahm, konnte mehrere Tage hindurch der
Urheber dieser Steinwürfe, die auch hier großen
Schaden anrichteten, nicht ermittelt werden. Nun
aber erfuhr die Polizei auf Befragen, daß das kaum
17-jährige Dienstmädchen in dem Hause der Kron-
prinzstraße seit kurzem diesen neuen Dienst angetreten
hatte und vorher bei dem früher geschädigten Besitzer
in der Seidenstraße bedient war. Das darauffhin
verhaftete Dienstmädchen gestand nun, an beiden Orten
den Unfug angerichtet zu haben, fügte aber hinzu,
es müsse so handeln, eine innere Stimme zwinge es
dazu. Zunächst wurde das Mädchen in ein hiesiges
Spital verbracht und dort als so hochgradig hysterisch
erkannt, daß es nach Hause verbracht werden mußte.
Wie das Mädchen selbst gestand, hat es mit einer
ganz unglaublichen Fertigkeit, wobei es beim Werfen
nur die Finger, nicht den Arm in Thätigkeit setzte,

Feuilleton.

[Nachdruck verboten.]

Der verlorene Sohn.

Eine Weihnachtsgeschichte.

Von Th. Schmidt.

(Fortsetzung.)

Sie stand damit am Ende ihrer Hoffnungen; alle Hilfsquellen waren ihr
verschlossen. Sie fand zwar wohl noch eine Stelle als „Stütze“ oder „Gesell-
schafterin“, aber was wurde aus der Kranken, wenn sie ging? Konnte und durfte
sie die arme schwache Frau verlassen und ihre Pflege anderen Händen anvertrauen?
Nein, wenn sie ging, dann wäre das ihr Tod, denn nur sie verstand es, die schwer
vom Schicksal heimgesuchte Frau zu trösten, nur ihrem steten Bemühen war es bis-
lang gelungen, ihr den schrecklichen Gedanken auszureden, daß der Sohn in der
großen Residenzstadt auf Abwege geraten, daß er verstorben war. Hatte sie, Hed-
wig, auch selbst wenig Hoffnung, daß es anders sei, daß Hans Maring doch noch
eines Tages zu ihnen zurückkehren und sein plötzliches Verschwinden erklären werde,
so sollte ihr, der unglücklichen Mutter, wenigstens dieser letzte Hoffnungsfaden doch
noch erhalten bleiben, denn dieser bildete für sie der einzige tröstende und stärkende
Sonnensstrahl.

In Gedanken tief versunken hörte Hedwig ihren Namen rufen. Langsam
wendete sie sich zu der Kranken und beugte sich mit müdem Lächeln über deren
schneeweißes Haupt.

„Du warst lange fort, Hedwig. Hast Du Ärger gehabt, mein liebes Kind?“
fragte besorgt die Tante und nahm dabei die eine Hand des jungen Mädchens
zwischen ihre mageren Finger.

„Nun ja, ein wenig Ärger habe ich gehabt, Tante. Der Kaufmann hat mir
sechs Mark weniger gezahlt, als ich bekam,“ antwortete sie, den schamlosen Angriff

auf ihre Ehre verschweigend. „Ich werde für das Geschäft nicht mehr arbeiten und
hoffe anderweitig Arbeit zu finden.“

„Ja, ich dachte mir's gleich, daß Du für den Mann nicht lange arbeiten
würdest, er ist ja als ein rücksichtsloser Ausbeuter der jungen Frauen bekannt, die
für ihn St. Lereien und dergleichen Handarbeiten liefern. Aber sag' einmal, warum
hast Du mir nur verschwiegen, daß Du die letzte Miete bei Sauer noch nicht be-
zahlt hattest? Ich erschrak vorhin, als Sauer eintrat und die Miete von mir forderte.
Noch mehr aber, als dieses, beunruhigte mich sein Vorschlag, Dich für seine Wirt-
schaft engagieren zu wollen.“

„Der Sauer sollte sich schämen, Dich mit Zahlung der Miete zu quälen; er
hatte mir fest versprochen, Dich nicht damit zu behelligen, sondern warten zu wollen.
Leider konnte ich das Geld nicht früher zusammenbringen. Ich ahnte nicht, daß
Hans uns mit dem üblichen Zuschuß der Miete am 1. November im Stich lassen
würde. Du darfst Dich über diese Sache aber nicht aufregen, Tante. Läßt auch
unsere wirtschaftliche Lage im Moment manches zu wünschen übrig, so dürfen wir
deshalb doch nicht verzagen. Es steht geschrieben: „Gott verläßt Witwen und
Waisen nicht.“ Ich verlasse mich auf ihn, er wird mir bald Mittel und Wege zeigen,
wie ich meine Geschicklichkeit in manchen Dingen nutzbringend verwerten kann. Und
nun wollen wir kein Wort weiter darüber verlieren, Tante. Kommt Zeit, kommt
auch Rat; ich bin jung und gesund und mag arbeiten, da finde ich schon Etwas,
womit ich den Unterhalt verdiene. In das Haus des Sauer bringen mich keine
zehn Pferde; ich bleibe bei Dr.“

Hedwig strich der Kranken über die bleichen hageren Wangen, küßte sie flüchtig
auf die Stirn, und wandte sich behende dem Ofen zu, in welchem das Feuer zu
verlöschen drohte. Schnell schüttete sie Kohlen auf, setzte einen blanken Theelöffel
in die Ofenrinne und richtete den Tisch für das Abendbrot an. Dabei blickte sie
oft besorgt zu der Kranken im Lehnstuhl hinüber, denn es schien ihr, als wenn die
Tante über das vorhin Gehörte tief niedergeschlagen war.

dicht neben den Polizeibeamten stehend, diesen die Projektile an der Nase vorbei in die Fenster geschleudert.

Ulm, 20. November. Gestern fiel der Bauer Johannes Steck von Rammingen am Stuttgarter Thor aus dem Bahnzug und wurde überfahren. Er starb nach einer Stunde. — Das Elektrizitätswerk gab gestern abend erstmals Licht an seine Abnehmer. Bis jetzt sind 96 Anschlüsse gewonnen mit 3300 Lampen und 10 Elektromotoren.

Tuttlingen, 20. Nov. Interessant war es, als beim letzten Regenwetter die Donau das Thal zwischen hier und Ludwigsthal überflutete. Millionen von Mäusen suchten sich zu retten und flüchteten vor dem Wasser. — Das Elektrizitätswerk wird am 20. d. M. in Wirksamkeit treten.

Friedrichshafen, 23. Nov. Gestern nachmittag wurde in der etwa 2 km von hier entfernten Villa ein Einbruch verübt. Da der Besitzer z. Zt. verreist ist, so konnten der, bezw. die Diebe, ihre verbrecherische That in der unbewohnten, ziemlich abgelegenen Villa ungehindert am lichten Tage begehen. Sie zerrten die Kleider und Wäsche aus den verschiedenen Behältern, scheinen aber doch eine Störung befürchtet zu haben, denn als gegen Abend eine zur Ueberwachung der Villa betraute Person kam, fand dieselbe die herausgezerrten Gegenstände und die Einbruchswerkzeuge vor, welsch letztere wahrscheinlich zur Entdeckung der Thäter, von denen man noch keine Spur hat, führen werden.

Köln, 22. Nov. Heute Vormittag begannen die Verhandlungen in dem Mülheimer Krawall-Prozess. Die 31 Angeklagten sind fast durchweg halbwüchsige Burschen. Der Andrang des Publikums ist sehr stark. Die Vernehmung der großen Anzahl von Zeugen und der Angeklagten wird mehrere Tage in Anspruch nehmen. Die Anklage lautet auf Revolte und Widerstand gegen die Staatsgewalt.

— Th. v. Wächter ersucht die „Frfr. Ztg.“ um die Aufnahme der Erklärung, daß sein Austritt aus der sozialdemokratischen Partei nicht freiwillig, sondern unter der Wirkung eines „moralischen Zwanges“ erfolgt sei, den Herr Bebel auf ihn ausgeübt habe.

Kiel, 22. Nov. Die Blätter melden: Die beiden ältesten kaiserlichen Prinzen sollen vom nächsten Frühjahr ab in der Nähe von Plön Wohnung nehmen und in dem durch sein gesundes Klima und seine vortreffliche Lage ausgezeichneten Orte ihre Studien fortsetzen, zu welchem Zwecke sowohl bisherige bewährte Lehrer mit nach Plön überfiedeln, wie auch andere ausgezeichnete Kräfte teilweise von der Universität Kiel herangezogen werden sollen.

Petersburg, 22. Nov. Zwei bekannte hiesige Aerzte sind nach Abbas Toman zum Thronfolger abgereist, dessen Befinden ein sehr schlechtes ist. Der Großfürst verläßt das Bett nicht mehr. Der Kaiser und die Großfürstin Xenia werden demnächst dorthin abreisen.

Marseille, 23. Nov. Gestern Nachmittag ist der Dampfer Cachar mit 4 Aerzten und 45 Krankenwärtern von hier nach Majunga abgegangen, um 255 Kranke und 465 Genesende an Bord zu nehmen.

Als Hedwig das large Abendbrot — es bestand nur aus Thee mit zwei Brötchen und einem kleinen Stück Käse — hergerichtet hatte und die Tante zu ihrem Platz in der Sophaecke geleitete, hielt sie ihre eine Hand plötzlich fest umschlossen, dabei blickte sie ihr forschend ins Antlitz.

„Berzöthe, Hedwig, daß ich endlich einen häßlichen Verdacht ausspreche, der mich schon seit einer Stunde unausgesetzt beschäftigt. Ich glaube nämlich, daß Du mich wegen Hans ebenso zu täuschen suchst, wie mit der Mietzahlung. Du hast gewiß eine Nachricht von ihm erhalten, eine schlechte natürlich, die Du mir nicht mitteilen magst. Ist dem so, dann sag mir jetzt die Wahrheit; ich bin auf das Schlimmste gefaßt; was könnte mir denn, seitdem ich von seiner Wirtin eine so niederschmetternde Nachricht erhielt, und nachdem Dein Brief an ihn als unbestellbar zurückkam, noch Schrecklicheres über ihn erzählt werden? Sprich also, Du ahnst nicht . . .“

Ein heftiger Hustenanfall, wie sie ihn in letzter Zeit häufiger gehabt hatte, ließ die Kranke nicht weiter sprechen. Schnell setzte sich Hedwig an ihre Seite und flüchte ihr eine Weile den Kopf.

„Sprich nicht weiter, Tante. Du mußt Dich unbedingt schonen. Sieh, ich will dieses Mal ganz aufrichtig gegen Dich sein.“ Die Kranke, welche der Hustenanfall sehr erschöpft hatte, auf das Sopha bettend und sie in ein warmes Tuch einhüllend, fuhr Hedwig fort: „Von Hans habe ich leider noch keine Nachricht erhalten. Gewiß, es ist verdächtig, daß er seine Stelle verlor und daß er uns mit keiner Zeile schreibt, wo er sich aufhält, aber, mein Gott, wie oft passiert es, daß man von seinen Angehörigen in der Fremde monatelang kein Lebenszeichen erhält. Ich vermute noch immer, daß Hans wirklich erkrankt ist — seine Wirtin behauptet ja nicht bestimmt das Gegenteil — oder daß er, wenn er schon wieder genesen, noch immer keine Stellung gefunden hat, und daß er aus diesem Grunde nicht zu schreiben magt. Er ist ein eigenartiger, zurückhaltender Charakter. Möglicherweise scheut er sich, uns mitzuteilen, daß er keine Stelle hat, und daß wir keine Unterstützung von ihm zur Zeit erwarten dürfen. Endlich — kann er nicht ernstlich krank sein,

Mendelssohn's Paulus.

Mendelssohn war 24 Jahre alt, als er sich 1833 an die Komposition des „Paulus“ machte. Den Text setzte er selbst zusammen aus Worten der heiligen Schrift. Im Entwurf des Werks hat er sich im allgemeinen an seine großen Vorgänger Bach und Händel gehalten, doch sind die Recitative im ganzen kurz zusammengefaßt und werden vom Sopran vorgetragen.

Eine besonders bevorzugte Stellung gewinnt in diesem Oratorium der nur betrachtende (lyrische) Chor, während der handelnde (dramatische) nur sehr selten auftritt. Der Wert des Werks besteht vorwiegend neben der Ouvertüre in jenen lyrischen Chören und die sie vertretenden Arien. Was die Instrumentation betrifft, so hat M. hierin Wunderbares geleistet. Sei es, daß er in mächtigem großartigem Styl Wirkung zu erzielen beabsichtigt, wie in der Ouvertüre oder dem Choral: „Wachet auf, ruft uns die Stimme“, sei es, daß er in zarten Tönen zum Herzen sprechen will, überall, in jedem Stück erfährt er die richtige Stimmung und versteht sie in ergreifender Wirkung zum Ausdruck zu bringen.

Betrachten wir das Werk in Kürze in seinem Zusammenhang. Für den ersten langsamen Satz der Ouvertüre wählte Mend. die erste Hälfte des Chorals: „Wachet auf“ um damit gleich auf den Mittelpunkt der darzustellenden Ereignisse hinzuweisen. Tiefe Streich- und Blasinstrumente intonieren den Choral, und wo ihn die Klarinetten übernehmen, beginnt auch bereits seine Figuration in den Streichinstrumenten, so breitet er sich zu immer größerer Pracht aus. Es folgt ein bewegter Satz, „das Eisern des Feindes“, aber plötzlich mitten in die Erregung der Violinen fallen die Blasinstrumente wieder mit dem Choral ein, nehmen ihn 7mal auf um ihn endlich unter Mitbestimmung sämtlicher Instrumente glanzvoll als ein Sieges- und Triumpfsied zu Ende zu bringen. Ein Bild der streitenden und schließlich siegenden Kirche, deren gewaltigster Held Paulus gewesen. Im ersten Teil des Eingangschors „Herr, der du bist der Gott“ ist der Lobpreis des allmächtigen Gottes erkennbar in der aufschauenden Begleitung der Violinen, im Mittelsatz zeichnet die Triolenbewegung das „Drohen der Heiden“. Die falschen Zeugen treten gegen Stephanus auf, dieser verteidigt seine Lehre, wodurch der fanatische Haß seiner Feinde den höchsten Grad erreicht. In der tief empfundenen Arie „Jerusalem“ läßt der Komponist noch eine warnende Stimme vernehmen, doch die Wut des Volks bricht los in dem von dämonischer Leidenschaft zeugenden Chor: „Steinigt ihn.“ An Stephanus Grabe stimmen die Glaubigen den schönen Triumphgesang an: „Siehe wir preisen selig“, in welchem die eigentümliche Begleitung der Violinen an die reichlich fließenden Thränen erinnert. Saulus tritt auf in einer Arie voll Feuereifer: „Vertilge sie, Herr Zebaoth“, worauf eine weiche, beruhigende Stimme antwortet: „Doch der Herr vergift der Seinen nicht“. Die Behandlung der wunderbaren Befehung ist vielfach angegriffen worden, aber mit Unrecht. Mend. hat die Stimme, welche vom Himmel herabspricht, einem vierstimmigen Frauenchor übertragen. Er will hier nicht des Herrn Ruf durch eine Tenor- oder Bassstimme ertönen lassen, sondern den

Eindruck des Ueberirdischen hervorbringen und hierzu sind die Frauenstimmen in der Art wie sie hier eingeführt werden, am besten geeignet. In dem folgenden Choral: „Wachet auf, ruft uns“ geben die Fanfaren der Trompeten und Posaunen dem Wort ungemein kräftigen Nachdruck.

Im zweiten Teil wird die Arbeit des Apostels vorgeführt. Um unsere Aufführung möglichst zu kürzen, wurden nur die bedeutendsten Momente herausgegriffen. Der zarte Chor: „Wie lieblich sind die Boten“ stellt vor, wie die Boten ausziehen, um alle Welt mit dem Wort zu erfüllen. Die Juden nehmen sie nicht an, sondern weisen sie ab in selbstgerechtem, gesetzestolzen Pharisäerton: „So spricht der Herr“, dagegen sind die Heiden über einer Krankenheilung voller Begeisterung und rühmen mit Trompeten und Pauken: „Die Götter sind den Menschen gleich geworden“. Die Begeisterung verfliegt: Paulus fühlt sich im ganzen sehr allein gestellt. So wird ihm der Zuspruch: „Sei getreu bis in den Tod“.

Als Schlusschor des Ganzen setzen wir den majestätischen Schlusschor des ersten Teils: „O, welch eine Tiefe“, in welchem das Lob Gottes erschallt über der Tiefe seines Reichthums, seiner Weisheit und Erkenntnis, welche aus all den scheinbar so verworrenen Wegen (man brachte die merkwürdigen Gänge der Instrumente im Mittelsatz) hervorleuchten.

Landw. Bezirksverein.

Um eine entsprechende Vertretung der württembergischen Pferdezuucht auf der vom 11.—15. Juni 1896 in Cannstatt stattfindenden **Wanderausstellung der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft** zu erzielen, hat das R. Ministerium des Innern genehmigt, daß den daran sich beteiligenden **Pferdebesitzern** eine Beihilfe aus Staatsmitteln gewährt wird. Die auszustellenden Tiere müssen für eine der Klassen des leichteren Arbeitsschlags oder der Edelzuucht (Reit- und Wageneschlag), wie solche in der Ausstellordnung der Deutschen Landw.-Gesellschaft vorgesehen sind, angemeldet werden können. Die Tiere, deren Ausstellung beabsichtigt ist, sind bis **10. Dez. d. J.** bei dem Unterzeichneten schriftlich **anzumelden**.

Pferdebesitzer, welche Tiere zur Anmeldung zu bringen beabsichtigen, wollen in **Wälde** sich beim Unterzeichneten melden, damit sie von den näheren Bedingungen Einsicht nehmen können.

Calw, 23. Nov. 1895.

Der Vereinsvorstand:
Voelter, Oberamtmann.

Reklameteil.

Sitzende Beschäftigung bringt, wie allgemein bekannt, eine Störung der Verdauung, d. h. Verstopfung mit sich. Wird diese nicht beseitigt und nicht für tägliche Deffnung gesorgt, so sind ernstere und langwierige Erkrankungen die unausbleibliche Folge. Nur wenige Pfennige täglich erfordert der Gebrauch der rühmlichst empfohlenen Apotheke Reich. Brandt's Schweizerpillen, durch welche auf angenehme und unschädliche Weise die Regulierung der Verdauung erfolgt. Erhältlich a Schachtel Mk. 1.— in den Apotheken.

einen Unfall erlitten haben und dadurch am Schreiben verhindert sein? Ich habe so daß Gefühl, daß zwischen Hans und seiner Wirtin nicht alles in Ordnung ist. Die Frau schreibt in einem auffallend gereizten und gehässigen Tone. Kurz, liebe Tante, überlassen wir es der Zeit, diese seltsame Geschichte aufzuklären. Sein ganzes Leben, seine tadellose Aufführung, seine Anhänglichkeit an Dich, seine Mutter, bürgen allein schon dafür, daß er nichts Schlechtes thun kann. Habe Geduld, liebe Tante, und verurteile ihn nicht eher, bis Du ihn gehört hast.“

Die Kranke schüttelte mit einem schweren Seufzer den Kopf. „Der Brief, Kind, der Brief! Denk! an den Brief! O, wenn der nicht wäre, ja dann wolte ich mich gedulden — aber so — nein, nein, die Wirtin hat Recht; er ist in der Großstadt mit ihren zahlreichen Verlodungen und leichten Sitten auf Abwege geraten. Wozu hätte er denn, wie die Frau schreibt, die vielen Nachstunden gebraucht? Doch nur zu Begegungen mit leichtsinnigen Männern und wahrscheinlich auch schlechten Frauenzimmern. O, ich habe es schon oft bereut, ihn nach Berlin gehen gelassen zu haben. Er war noch zu jung und unerfahren. Ach Kind, daß ich das an meinem einzigen Jungen erleben muß; ich glaubte ihn, der sich hier stets so musterhaft auführte, gegen die Gefahren der Großstadt so sicher geseit. Nein — sag' nichts, Hedwig. Ich merke schon längst, Du glaubst ja selbst nicht, was Du für seine Verteidigung vorbringst. Ich fühle es — ich — ich habe meinen Sohn verloren, er ist im Strudel der Residenz . . .“

Wieder ließ ein heftiger Hustenanfall die Kranke nicht weiter sprechen, und ein heißer Thränenstrom rann ihr die Wangen herab.

Auf Hedwigs Antlitz lag ein schmerzlicher, teilnahmsvoller Ausdruck, denn die traurige Prophezeiung der unglücklichen Mutter schien ja, wenn man alle Umstände sorgfältiger erwog, in der That zur Wahrheit geworden zu sein. Zum Mindesten war es doch auffallend, daß seit reichlich zehn Wochen jede Nachricht von Hans fehlte. Früher hatte er in regelmäßigen Zwischenräumen von acht, höchstens vierzehn Tagen geschrieben und ihnen am ersten jedes Monats einen Teil seines Salairs als willkommene Beihilfe zu ihrem Unterhalt übersandt. (Fortf. folgt.)

Ämtliche Bekanntmachungen.

Aufforderung zur Wahl von 5 Gemeinderatsmitgliedern.

Die Dienstzeit, auf welche die Gemeinderatsmitglieder:

- 1) Frohnmeyer, Karl, Kanneuirt hier,
- 2) Keller, Johannes, Privatier hier, †,
- 3) Georgii, Emil, Kaufmann hier,
- 4) Kraushaar, Christian Immanuel, Kaufmann hier,
- 5) Schmid, Karl, Kaufmann hier.

gewählt sind, geht mit Schluß dieses Jahres zu Ende, es ist deshalb für 5 Mitglieder eine Ergänzungswahl vorzunehmen.

Die Wahlberechtigten werden aufgefordert, zur Vornahme dieser Wahl am

Donnerstag, den 5. Dezember 1895,
von vormittags 9 Uhr bis nachmittags 2 Uhr,

auf dem Rathhaus zu erscheinen und ihre Stimmzettel abzugeben.

Wahlberechtigt sind sämtliche hier wohnende Bürger, welche das 25. Lebensjahr zurückgelegt haben, eine Steuer für die hiesige Gemeinde bezahlen und an keinem vom Wahlrecht ausschließenden Mangel leiden. Ueber alle Wahlberechtigten ist eine Liste auf dem Rathhaus aufgelegt, gegen welche von jetzt ab bis 2. Dezember abends 5 Uhr Einsprachen bei dem Gemeinderat vorgebracht werden können. Die Versäumnis dieser Frist zieht für die in die Wählerliste nicht aufgenommenen den Verlust des Stimmrechts für die gegenwärtige Wahlhandlung nach sich, wenn nicht ein offenes Versehen stattgefunden hat.

Calw, den 25. November 1895.

Stadtschultheißenamt.
Haffner.

**R. Anwaltschaft Herrenberg.
Diebstahlsanzeige.**

In der Nacht vom 6./7. November d. J. wurde in Ruppingen dem Hirschwirt Neuffer gestohlen ein Schäferhund mit langen, etwas gerollten Haaren, auf dem Rücken schwarz, sonst schwarz-gelb; der Hund hat ein Halsband mit zwei Ringen und einer Schnalle und geht auf den Namen „Barri“.

Ich ersuche um Mitteilung über den Verbleib des Hundes.

Den 23. Nov. 1895.

Hochstetter.

Neuweiler.

Liegenschafts-Verkauf.

Aus der Pflugschaft der Anna Maria Vertsch werden am Donnerstag, den 28. ds. Mts., nachmittags 1 Uhr, 62 a Wässerwiesen und 4 ha 14 a Nadelwald auf hiesigem Rathause zum Verkauf gebracht.

Waisengericht.
Vorstand Strehler.

Privat-Anzeigen.

Gv. Männerverein Calw.

Dienstag, d. 26. Nov., abends 8 Uhr, Zusammenkunft

in der Haydt'schen Bierbrauerei.

- 1) Vortrag von Hrn. Professor Haug über: Bilder von der deutschen Nordseeküste.
- 2) Entrichtung der Monatsbeiträge.

Milch

ist stets zu haben bei

Sugo Rau.

Milch

ist zu haben, in der

Haydt'schen Brauerei.

Ein Stübchen

kann sofort oder später von einer einzelnen Person bezogen werden.

Zu sfr. b. d. Red. d. Bl.

Ein kleineres

Logis

ist bis Lichtmess zu vermieten

Wo, sagt die Red. ds. Blattes.

Schürzen, fertige Schürzen für Kinder und Erwachsene in schwarz und farbig, Baumwollflanell, sowie fertige Hemden (auch nach Maß)

billigt bei

W. Entenmann,
Biergasse.

1895^r

Corinthen

sind eingetroffen.

Emil Georgii.

Vollständiger

Ausverkauf

in Schürzen, Resten, sowie garnierten und ungaranierten Güten zum Selbstkostenpreis bei Marie Hänsler.

Empfehle von heute ab schöne, gute, geschälte

Erbsen,

dto. gespaltene guttrockene

Linsen,

sowie sehr schöne dünne

Zwetschgen

billigt.

Sitzler, Lederstraße.

Gefunden wurde,

daß die beste und mildeste medicinische Seife: Bergmann's Carboltheerschwefelseife

von Bergmann & Co., Dresden-Radebeul (Schutzmarke: Zwei Bergmänner)

ist und alle Hautunreinigkeiten und Hautauschläge, wie Milcher, Flechten, Blüthen, Rote des Gesichts etc. unbedingt befeitigt; à Stück 50 S bei: Louis Beisser und J. Fr. Oesterlen, Calw, Apotheker Mohl in Liebenzell.

Der Kirchengesangverein

wird am 1. Advent, den 1. Dezember, abends 5 Uhr, in der Stadtkirche unter gefl. Mitwirkung von Fräul. Anna Federhaff aus Stuttgart, Frau Baniinspektor Barckh-Staelin aus Ludwigsburg und Hrn. W. Schwämmle und der Orchesterbegleitung durch die Kapelle des 7. Infanterie-Regiments

Das Oratorium „Paulus“

von Felix Mendelssohn-Bartholdy

zur Aufführung bringen.

Eintrittskarten einschließlich Text zu 30 S (Kinder unter 14 Jahren in Begleitung Erwachsener 20 S) sind im Laufe der Woche in der Vereinsbuchhandlung und bei Hrn. Kesselbach, am Sonntag bis zum Beginn der Aufführung nur bei Hrn. Kesselbach zu haben.

An den Kirchenthüren findet keinerlei Verkauf statt.

Die Mitgliedskarten berechtigen nicht zum freien Eintritt. Zu der mittags von 12-3 Uhr stattfindenden Hauptprobe haben die Mitglieder oder Angehörige gegen Vorweisung der Jahreskarten freien Zutritt.

Wir erlauben uns, Verwandte, Freunde und Bekannte zu unserer am Donnerstag stattfindenden

Hochzeitsfeier

in das Hotel Waldhorn freundlichst einzuladen.

Georg Pfommer,

Sohn des Georg Pfommer, Bäckermeisters.

Sabette Maier,

aus Merlingen O. A. Blaubeuren.

Die Hochfeier findet am 30. Nov. (Andreasfeiertag) im elterlichen Hause (Georg Pfommer, Biergasse) statt.

Wir bitten, dieses statt persönlicher Einladung entgegenzunehmen.

Zu unserer am Donnerstag, den 28. Nov., stattfindenden

Hochzeitsfeier

laden wir Verwandte und Bekannte in das Gasthaus zum „Hirsch“ in Sonnenhardt freundlichst ein.

Ulrich Lutz, Maurer,
von Lützenhardt.

Anna Maria Schwämmle
von Röhnbach.

Geschäfts-Empfehlung.

Mit Gegenwärtigem beehre ich mich, die ergebene Anzeige zu machen, daß ich das Haus des Hrn. W. Sommer, Inselstraße, käuflich erworben habe und den bisher darauf betriebenen Spezerei- und Flaschenbier-Verkauf fortsetze. Es wird mein Bestreben sein, meine werten Kunden nur mit guten und preiswürdigen Waren zu bedienen und lade ich zum Besuche meines Geschäftes freundlich ein.

Ferdinand Greh.

Auf dem Brühl in Calw.

Nur einige Tage in der aufs eleganteste eingerichteten gegen jede Witterung Schutz bietenden Bude.

Neu! Dölle's weltberühmte Neu! Mechanische Kunst-Ausstellung.

Größte rotierende Glas-Stereoskopen-Ausstellung Deutschlands.



Ausgestellt ist Serie II., enthaltend: Prachtige Reisebilder, Reise durch Deutschland, Rußland, Türkei, Aegypten, Griechenland, Oesterreich etc., Weltausstellung in Paris 1889 mit dem Eiffelturm.

Sämtl. Ansichten sind Naturaufnahmen, auf Glas photographiert und plastisch und naturgetreu dargestellt und werden mittels Rotationsapparates dem Beschauer vorgeführt, sodaß eine jede Person die Ausstellung bequem im Sitzen sehen kann, ohne ihren Platz zu wechseln.

Bitte dieses Geschäft nicht mit einem gewöhnlichen Panorama zu verwechseln, da dasselbe einzig in seiner Konstruktion in Deutschland ist.

Eintrittspreis für Erwachsene 30 S, (Abonnementskarten für 2 Serien à Person 50 S), Kinder 15 S, Familienkarten für 4 Personen 1 M.

Die Ausstellung ist täglich geöffnet von vormittags 10 Uhr bis abends 9 Uhr und fortwährend mit Gas beleuchtet.

Der Besitzer: D. Dölle.

Gepolsterte Möbel

für jedermanns Bedarf.

Modernste eleganteste Façonnen.

Praktische Neuheiten (D. R. Pat.) in Schlafdivans u. Sautenils.

Fantasie-Möbelstoffe,
Kameeltaschen, Plüsch, Bordüren, Decorationsstoffe,
Portièren

empfehlen bestens
G. Widmaier, Möbelmagazin.



Zug-Hängelampen, Stehlampen,
Handlampen, Laternen, Wandlampen,
alle Sorten Lampenteile,
Sturmlaternen, Benzinleuchter,
Vogelkäfige, Briefkasten, lackierte und
emaillierte Waren, Bettflaschen
in schönster Auswahl empfiehlt billigt
Carl Feldweg, Flaschner.

Es ist allgemein bekannt, daß man die vorzüglichsten
Musik-Instrumente
jeder Art am vorteilhaftesten direkt bezieht aus der
größten württ. Musik-Instrumenten- und Harmonika-Fabrik
von **Rob. Barth, Kgl. Hoflieferant in Stuttgart, Alter Postplatz 3.**
Versende z. Fabrikpreis u. Garantie gute Zithern v. M 9. — an. Feine
Konzertzithern v. M 15. — an. Accordzithern v. M 12. — an. Violinen,
Gitarren, beste Ziehharmonikas. Harmoniums. Messing-Instrum.
Flöten, Ocarinas v. M 1-3. —. Spieldosen, Albums, Bierkrüge
und andere Gegenstände mit Musik. Symphonien, Polypheon etc., welche
Tausende von Stücken spielen, alles in größter Auswahl. Reparaturen billigt.
Preislisten versende gratis und bitte anzugeben, für welche Instrumente.

Silberstahl-Rasiermesser Nr. 53, Klinge breit 18^m/m

Garantie Stempel. fein hohl geschliffen, für jeden Bart passend, 5 Jahre
Garantie, nur M. 1.50 per Stück. Feinste Stuis
mit Golddruck 15 Pfg. Streichriemen, einfache
M. 1.—, doppelte M. 1.50. Schärffmasse dazu
per Dose 40 Pfg. Del-Abziehsteine M. —.40,
1.80 u. 5.—. Rasiernapf von Britannia 40 Pfg.
Pinzel 50 Pfg. Dose arom. Seifenpulver für 100maliges Rasieren 25 Pfg.
Nachschleifen und Abziehen alter Rasiermesser 40 Pfg. bis M. 1.—. Neue
Sefte (Griffe) auf alte Rasiermesser 50 Pfg. Versandt per Nachnahme (Nach-
nahme-Spesen berechne nicht). Umtausch gestattet. Neuer Prachtkatalog
umsonst und portofrei.

C. W. Engels, Stahlwarenfabrik in Graefrath bei Solingen.
200 Arbeiter. Filiale in Eger in Böhmen. Gegründet 1884.
Rasiermesser-Hohlblecherei in eigener Fabrik.

Tricot -Tailen,
Tricot -Hemden,
Tricot -Hosen,
Tricot -Damenröcke,
Tricot -Kinderkittel,
Tricot -Kleidchen,
Tricot -Handschuhe,

in allen Größen und Preislagen,
sowie

Tricot am Stück
bringe in empfehlende Erinnerung.
W. Entenmann,
Biergasse.

Winterschuhe,
selbstgefertigte gute Ware, in allen
Größen, auch

Stiefel
empfehlen

G. Schnierle
bei Hrn. Manz, Metzgergasse.

Gg. Ohngemach, Dreher,
Badgasse,
bringt sein reichfortiertes Lager in
kurzen und langen Pfeifen,
Cigarrenspitzen,
Spazierstöcken,
Isfahnen u. s. w.
in empfehlende Erinnerung.
Solide Ware. — Reelle Bedienung.
Billige Preise.
Reparaturen werden billig ausgeführt.

Gegen **Zahnweh**
hilft, wenn kein Mittel gewirkt, Geo
Dötzer's Zahntinktur „Dentila“ sicher.
Per Fl. 50 Pfg. m. ausführl. Gebrauchs-
anweisung bei Wieland & Pfeiderer in
Calw.

Gesangbücher

in großer Auswahl

bei
Emil Georgii, Calw.

Strickgarn,
Socken und Strümpfe,
Kapuzen, Käppchen,
Herren-, Damen- und
Kindershawles
empfehlen zu äußerst billigen Preisen
W. Entenmann,
Biergasse.

Große Auswahl in
Portemonnaies,
Hosenträgern,
Cigarrenetuis,
Damentaschen,
Promenadetäschchen,
Handkoffern,
Damenkoffern,
Schulranzen,
Plaidriemen etc.
billigt bei
G. Widmaier,
Sattler.

Schöne, frischgewässerte
Stockfische
empfehlen
R. Hauber.

Ein noch sehr gut erhaltener und
wenig getragener
Schwarzer Anzug
ist äußerst billig zu verkaufen. Von
wem, sagt die Red. d. Bl.

1 Paar Rebhühner und
10 St. Schlagtauben
hat zu verkaufen
Dingler,
wohnh. in „Stern“.

Zum Eintritt auf Weihnachten wird
ein solider junger Mensch im Alter von
17-18 Jahren als zweiter
Pferdeknecht
bei gutem Lohn und guter Behandlung
gesucht. Anträge vermittelt die Red. d. Bl.

Calw. Fruchtpreise am 23. November 1895.

Getreide- Gattungen	Vor- iger Nest	Neue Zu- fuhr	Ge- samt- Betrag	Heu- tiger Ver- kauf	Im Nest gebl.	Höchst. Preis		Wahrer Mittel- Preis		Nieder- ster Preis		Ver- kaufs- Summe	Gegen den vor. Durch- schnitts- preis		
						M.	S.	M.	S.	M.	S.		M.	S.	mehr
Kernen	—	—	—	—	—	8	60	8	60	8	60	34	40	—	—
Gerste, neue	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Dinkel, alter	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Haber, neuer	—	34	34	34	—	6	80	6	78	6	70	230	30	—	18
Haber, alter	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
neuer	40	54	94	49	45	6	50	6	17	6	—	302	50	—	16
Bohnen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Wicken	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Summe	40	92	132	87	45	—	—	—	—	—	—	567	20	—	—

Schrannenmeister **W. Schwämmle.**

Empfehle:
Guten reifen Limburgerkäse,
das Pfd. zu 38 S., bei Mehrabnahme
billiger, sowie fastigen
Schweizerkäse,
das Pfd. zu 80 S.
Sigler, Lederstraße.

Feinstes Susselt
empfehlen billigt
Jakob Rapp, Seiler.

Einem guten
Regulierofen
hat zu verkaufen
Carl Feldweg.

Zimmer-Gesuch.
Für einen Herrn wird auf 1. Dez.
für dauernd ein schönes, freundliches,
gut möbliertes Zimmer zu mieten ge-
sucht. Gesl. Anträge unter Chiffre W. G.
an das Comptoir ds. Blattes erbeten.

Es wird ein kräftiges Mädchen, nicht
unter 18 Jahren, bei hohem Lohn als
Spülerin
gesucht.
Zu erfragen bei der Red. ds. Bl.

Dankagung.
Ueber 2 Jahre litt ich an einem
sehr unangenehmen unregelmäßigen,
ganz durchfälligen Stuhlgang was sich
nachweislich unmitttelbar nach einem
Schrecken eingefunden hatte. Drei Aerzte
zog ich zu Rate, doch es war leider
Alles ohne Erfolg. Auf Empfehlung
nun wandte ich mich noch brieflich an Herrn
Dr. med. Volbeding, homöop.
Arzt in Düsseldorf, Königsallee 6,
wobei ich zu meiner größten Freude
schon nach zehn Wochen vollständig von
meinem Leiden befreit wurde und dafür
Herrn Dr. Volbeding meinen aufrichtig-
sten Dank auszusprechen schuldig bin.
Gustav Jänig, Gutsauszügler,
Nöhrsdorf b. Wilsdruff,
Königr. Sachsen.

Oberreichenbach.
Am nächsten Donnerstag mittags
1 Uhr verkauft
reine
Milchschweine
Schultheiß **Repler.**

Tapeten!
Naturrestapeten von 10 Pfg. an
Goldtapeten " 20 " "
Glanztapeten " 30 " "
in den schönsten neuesten Mustern.
Musterkarten überallhin franko.
Gebrüder Ziegler,
in Minden in Westfalen.